

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 12 (1922)
Heft: 30

Artikel: Bundesfeier 1922 : Aufruf des Schweizerischen Nationalkomitees zur Feier des 1. August
Autor: Bosshart, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-642186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

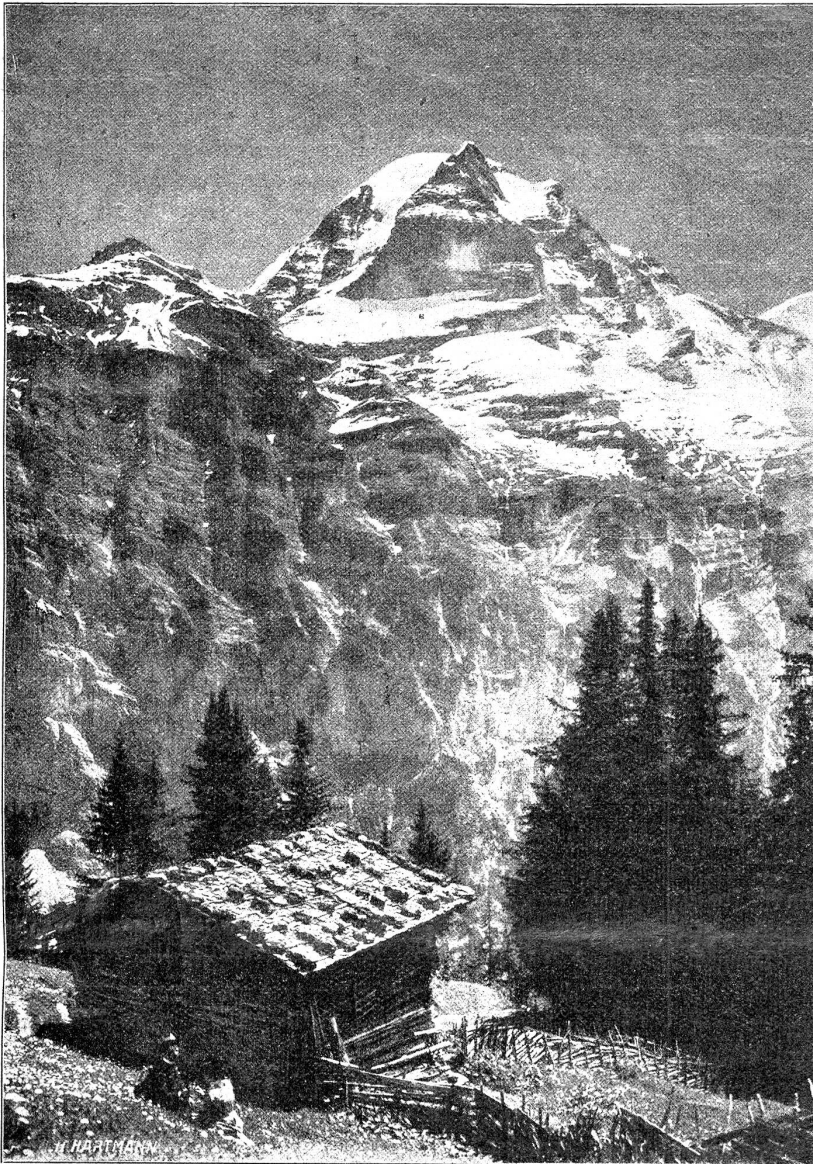
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bei Mürren.

Bundesfeier 1922.

Aufruf des Schweizerischen Nationalkomitees
zur Feier des 1. August

verfaßt von Jakob Böhler, Clavadel.

Die Jahre der Weltheimsuchung sind immer noch nicht gezählt. Schweigen die Kanonen, so wird ohne sie unbittlich weiter gerungen, und irgendwo sterben Millionen Menschen den Hungertod. Wenn am 1. August unsere Bundesfeier, die Zeichen der Verbrüderung, aufflammen, so werden sie in eine Welt leuchten, die Frieden und Versöhnung noch nicht gefunden hat. In unserem Vaterlande bestehen die politischen Gegensätze in kaum gemildeter Schärfe fort. Man erfährt zwar täglich, daß einer den andern nötig hat, aber man kann sich hüben und drüben nicht entschließen, auf die alte harte Art der Auseinandersetzung zu verzichten. Wäre die Not ein Kitt, so müßte das anders sein, müßte unser Volk sich jetzt fest zusammenfinden; denn es gibt in unserem Lande keinen Stand, der nicht irgendwie litte. Industrie, Handel und Gewerbe gehen an Krüden, Tausende und aber Tausende von Händen sind zum Feiern gezwungen, und in die allgemeine Klage stimmt jetzt auch die Landwirtschaft ein.

Man schaut nach Abhilfe aus, aber man findet die wirklichen Mittel nicht, man sucht sie am falschen Ort. Das Grundübel ist, daß wir unserer schweren Aufgabe innerlich nicht gewachsen sind, daß wir in jahrzehntelangem Wettlauf nach einem falschen Ziel den Blick für das verloren haben, was uns vor allem nützt. Wir haben erfahren, wohin die Selbstsucht führt, aber wir lassen sie weiter herrschen; wir sehen jeden Tag, wie wenig Verlaß auf irdische Güter ist, und wir jagen ihnen begehrtlicher nach, denn je; spricht man vom Geist und von der Rettung durch ihn, so wird man belächelt. Und doch wird die Welt nicht gesunden, bevor sie einsieht, daß unser Leben nicht nur auf wirtschaftlichen, sondern noch mehr auf geistigen Kräften beruht und daß selbst ein glänzender äußerer Zustand ohne sie eine Armseligkeit ist.

Einer der besten Vermittler geistiger Kräfte ist das gute Buch. Ihm müssen wir zu stärkerem Einfluß auf unsere Volksseele verhelfen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Bundesrat beschlossen, dieses Jahr den Erlös der Bundesfeierkarten der schweizerischen Volksbibliothek zuzuwenden. Es sollen Wanderbibliotheken geschaffen und Gegenden zugänglich gemacht werden, zu denen das Buch sonst nur schwer seinen Weg findet. Wir besitzen über das ganze Land zerstreut, elektrische Zentralen, von denen Kraft und Licht überallhin geleitet werden. Zu solchen Kraft- und Lichtquellen sollen sich die Wanderbibliotheken entwickeln, und sie werden, wenn sie tatkräftige Unterstützung erfahren, für die geistige, sittliche und berufliche Hebung unseres Volkes unschätzbare Dienste leisten.

So wollen wir denn, liebe Schweizer und Schweizerinnen, unsern nationalen Tag im Zeichen des Geistes feiern. Es soll nicht nur ein Tag der Freude an einst Errungenem, sondern auch der Einsicht sein. Versäume keiner, sich ein Bundesfeuer anzusehen und sich daran zu stärken. Das Feuer ist das Symbol des Geistes. In die Höhe geht sein Drang. Ein widerwärtiger Wind mag es

für Augenblicke gegen die Erde beugen, es schlägt seine Flammen immer wieder sieghaft empor. Aufwärts gerichtet wie es, soll unser Wille sein!

Zum 1. August.

Eine Zeitbetrachtung.

Der 1. August, für die Schweiz eine Freudenpforte, über der das weiße Kreuz im roten Felde hell erstrahlt, ist für die Welt ein düsteres Unglückstor geworden. Vor 8 Jahren ist dieses Tor durch rohe Kriegerfaust aufgestoßen worden, und seither zogen blutige Kriegejahre und graue Friedensjahre hindurch, eines hinter dem andern, jedes verheißungsvoll am Anfang und alle doch trost- und aussichtslos am Ende.

Auch das verflossene vierte „Friedensjahr“ hat den Frieden nicht gebracht, den die Menschheit so sehnlich herbeiwünscht und den sie so bitter nötig hätte. Der Kampf um die „Interessen“, der vier Jahre auf dem offenen Schlachtfeld der Schwerter gewütet, hat sich wieder auf das wirtschaftliche Schlachtfeld zurückgezogen. Ein Schwälchen unter der Asche war es vor dem Kriege, ein Weiterbrennen unter der Asche ist es wieder geworden. Nur daß heute der stille